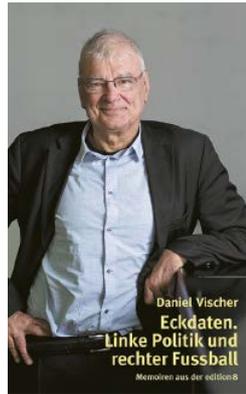


Ein eigener Kopf

Die Schaffung der Swiss wäre ohne Gewerkschaften kaum gelungen. Dieser Auffassung ist Daniel Vischer (1950–2017) im posthum erschienenen Buch. Als damaliger Präsident des VPOD Luftverkehr beschreibt er den Untergang der Swissair und die Gründung der neuen Fluggesellschaft lebendig und realistisch: Eine Geschichte unter vielen, mit denen uns der ehemalige Anwalt und Nationalrat mitnimmt. Das Buch enthält politische Erlebnisse und Einschätzungen, etwa zu institutioneller Politik und deren Protagonisten. Auch Biografisches fliesst ein, was etwa bei den Schilderungen seiner Herkunft (Vischer stammt aus dem Basler «Daig») nicht ohne Reiz ist. – Daniel Vischer lässt uns teilhaben am Widerstand gegen eine überhebliche politische Klasse und ein Establishment, das Minderheiten vom öffentlichen Leben möglichst fernhielt – und Frauen auch. Er war in Kaiseraugst an der Besetzung, und er organisierte Solidaritätsaktionen für die Befreiungsbewegungen in Afrika, Asien und Lateinamerika. Sein Leben lang engagierte er sich für das palästinensische Volk, für dessen Kampf um Freiheit und einen eigenen Staat. – «König Fussball» erhält im Buch eine besondere Rolle: Die alle vier Jahre stattfindenden Weltmeister-



schaften unterteilen es. Fussballfans hüpfen das Herz. Wer diesem Monarchen nicht huldigen will, kann das kursiv Gedruckte einfach überblättern, es bleibt genügend Stoff.

Daniel Vischer war eine herausragende Persönlichkeit, «selbstköpfig», mit eigenständigem Blick auf die Welt also. Weil er die soziale Frage im Weltmassstab begriffen hatte, basiert seine Sicht nicht auf einer eurozentristischen Haltung. Das Buch arbeitet auch Teile der Geschichte der Poch auf. Es ist gut geschrieben und gut zu lesen. | ls

Daniel Vischer: Eckdaten. Linke Politik und rechter Fussball, Zürich (Edition 8) 2021. 328 Seiten, 24 CHF.

Ein Spaziergang

Der Verein Frauenstadtrundgang Basel tut drei neue Fenster in die Basler Geschichte auf. Das erste eröffnet den Blick auf die Arbeitswelt des 19. Jahrhunderts und deren geschlechtsspezifische Ausdifferenzierung: Frauen als Dienstmädchen, als Fabrikarbeiterin und als Prostituierte. Teil 2 ist der Eugenik gewidmet, die in Basel in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts mittels Sterilisation weitgehend zulasten der Frauen praktiziert wurde. Um die Hygienebewegung dreht sich der dritte Abschnitt, der die Symbiose von Gesundheit und Sauberkeit mit bürgerlichen Tugenden schildert. Das Buch ist mit aussagekräftigen historischen Fotos bebildert. | slt

Verein Frauenstadtrundgang Basel (Hrsg.): Auf Abwegen. Frauen im Brennpunkt bürgerlicher Moral, Basel (Christoph-Merian-Verlag) 2021. 134 Seiten, 29 CHF.

Sunil Mann Showtime!

Was für eine Inszenierung, was für ein Anlass! Auch wenn die beiden Hauptprotagonisten am Ende nicht länger in Genf weilten als ein kulturell durchschnittlich interessierter Backpacker, die Strahlwirkung war dann doch minim höher. Mit einem Schlag rückte die Stadt ins internationale Rampenlicht, wurde zur pittoresken Kulisse für das Gipfeltreffen der zurzeit wohl mächtigsten Männer der Welt (ich ignoriere an dieser Stelle bewusst die quengelnden Einsprüche aus Nordkorea und der Türkei). Der Jet d'eau auf CNN und im russischen Staatsfernsehen, Postkartenidylle pur (gibt es eigentlich noch ein zweites Touristensujet in Genf?). Die gleichzeitig demonstrierenden Menschenrechtsaktivisten und den unermüdlichen Jean Ziegler schob man derweil sorgsam aus dem Bild und dem Blickfeld der Machthaber, unliebsame Themen bei den Gesprächen (und von denen gab es eine ziemlich lange Liste) fanden nur am Rand Erwähnung.

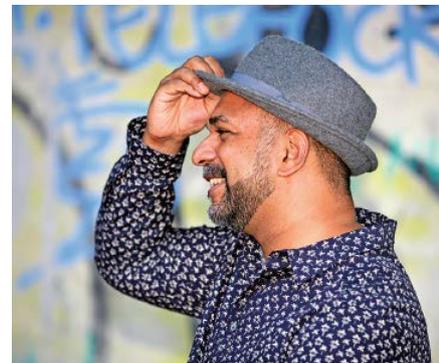
Das Treffen war aber auch ein gefundenes Fressen für die wegen den kontinuierlich abflauenden Covid-Infektionszahlen etwas ratlos agierenden Medien. Bereits Tage im Voraus wurden die Hotels gezeigt, in denen die Staatsmänner absteigen würden, nach buchhalterischer Manier berechnete man die Kosten für Suiten und Entourage, rätselte künstlich aufgeregt über den Ablauf des Treffens. Der Genfer Stadtpräsident freute sich über die Aufmerksamkeit, die Hoteliers über die üppigen Einnahmen, der Tourismusverein über die Werbung, die allerdings alles andere als gratis war.

Berichtet wurde auch über eine Klimaanlage, die auf Anweisung der Amerikaner in der Villa La Grange installiert werden musste, aber im Vergleich zu den momentan entstehenden Fussballstadien in Katar waren das kostentechnische Kinkerlitzchen und darüber hi-

naus menschenrechtlich total unbedenkliche Arbeiten (nehme ich an). Auch importierte amerikanische Snacks wurden erwähnt, ein kleiner Laden wurde offensichtlich errichtet, damit die Amerikaner sich nicht durch womöglich nur halb so ungesunde Zwischenverpflegung aus hiesiger Produktion knabbern mussten. Dazu kamen die omnipräsenten Geheimdienste, Köche und vermutlich Therapeuten (auf beiden Seiten, davon ist bei der Konstellation auszugehen) sowie ein gigantischer Pessetross. Die Schweizer Armee hatte zur Feier des Anlasses Eindrückliches aus ihren Lagern angeschleppt und hübsch aufgebaut.

Selbst unsere beiden Bundesräte gaben sich wohlthuend weltmännisch (vor allem der, der angeblich seine Englischkenntnisse aufgefrischt hatte). Wie frischgebackene Konfirmanden lächelten sie stolz in die Kameras, während sie am Rand der Bühne herumlungerten, auf der gerade Weltpolitik gemacht und Millionen ausgegeben wurden.

Unsereiner – nach 15 Monaten Pandemie geübt und sich der Vorteile solcher Konferenzen bewusst – hätte ja ein simples Zoom-Meeting vorgeschlagen. Aber aus irgendwelchen Gründen ist das niemandem eingefallen, nicht einmal den Damen und Herren mit dem Portemonnaie.



Sunil Mann ist Krimi- und Kinderbuchautor sowie Flugbegleiter.